

## **Geleitwort von Prof. *Jürgen Althoff***

Eigentlich hätten die Betreiber überwachungsbedürftiger Anlagen und Arbeitsmittel den 3. Oktober 2002 als einen ganz besonderen Feiertag begehen müssen. Denn die Betriebssicherheitsverordnung, die an diesem Tag in Kraft trat, erfüllte einen lange gehegten Wunsch: die Aussicht auf das Ende des langjährigen Prüfmonopols der Technischen Überwachungsvereine und die Freiheit zu mehr Individualität und Betriebsnähe bei der Festlegung von Prüfterminen.

Tatsächlich wurde der mit der Betriebssicherheitsverordnung verbundene Paradigmenwechsel lange Zeit gar nicht zur Kenntnis genommen. Sofern dies mit der Belastung durch die Anforderungen des täglichen Betriebsgeschehens begründet wurde, war dem Eingeweihten bereits klar, dass das betreffende Unternehmen auf seine „neue Freiheit“ nicht vorbereitet war – und ist.

Um sich nämlich die Betriebssicherheitsverordnung wirklich zunutze zu machen, muss im Unternehmen Wissen zentral gesammelt und in Maßnahmenpläne umgesetzt werden, und zwar Wissen, das zuvor – wenn überhaupt – dezentral im Unternehmen verteilt und zum großen Teil an externe Prüfgesellschaften wie den TÜV quasi „outgesourct“ war. Jedes Unternehmen muss sich – abgestimmt auf seinen ganz individuellen Anlagen- und Gerätepark – ein eigenes „Responsibility Management System“ erarbeiten, das sämtliche Prüf- und Dokumentationsverpflichtungen („Responsibilities“) auf der Basis der jeweils aktuellen Gesetzeslage kennt und umsetzt („Management“).

Dazu soll und kann das vorliegende Buch einen wesentlichen Beitrag leisten.

Prof. Dr.-Ing. *Jürgen Althoff*

# Mehr Informationen zum Titel!

## Geleitwort von Dipl.-Ing. *Klaus Bödeker*

Je älter die Betriebssicherheitsverordnung wird, desto mehr Aufmerksamkeit erregt sie auch bei den Elektrotechnikern. Einerseits rufen sie nach Erläuterungen oder konkreten Ausführungsregeln – ganz prosaisch gesagt, um Hilfe bei ihrer Umsetzung in die Praxis. Andererseits nutzen sie die nunmehr vorhandene, fast grenzenlose Freiheit zur eigenen Entscheidung, aber auch dazu, alle Vorgaben und Regeln wie lästige Ketten abzuschütteln – ohne sich dann selbst in die Pflicht zu nehmen.

Zweifellos ist es nicht einfach, nunmehr nicht nur *nachzuschlagen*, sondern auch *nachzudenken*. Dieses Grundprinzip ist für manchen – für die meisten? – ungewohnt. Es wurde bisher überall und von jedem reglementiert, so gut er konnte und so viel, wie seine Macht hergab. Nicht das Selbst- oder Mitdenken, sondern das Einhalten aller mehr oder weniger bedachten Weisungen wurden gefordert und gefördert. Wer hier protestierend die Hand hebt, den möchte ich an die vielfach den Referenten, DKE-Komitees und Fachzeitschriften gestellte Frage – nicht nur der Praktiker – erinnern: „*Und wo steht denn das?*“

Wir können sehr froh sein, dass die zur Unmündigkeit der Elektrotechniker führende Bevormundung durch „1 000+X“ Vorschriften nun hoffentlich abgebaut wird. Eine Unmenge Zeit werden wir sparen können, wenn nun nicht mehr über die dank der Bürokratie selbst erzeugten Probleme wie „*ortsfest oder ortsveränderlich?*“, „*Fehlerstromschutzschalter statt Wiederholungsprüfung*“ oder „*Was sind geeignete Prüfgeräte?*“ diskutiert werden muss. Nunmehr gilt doch in erster Linie die Vorgabe: „*Das habt Ihr selbst zu entscheiden, lieber Arbeitgeber, liebe befähigte Person.*“

Wenn nun Bücher wie dieses geschrieben werden, dann müssen sie den Elektrotechnikern beim Nachdenken helfen. Sie dürfen und sollen Lösungswege aufzeigen, wie eine bestimmte konkrete Aufgabe konkret gelöst werden kann. Immer aber mit dem nachdrücklichen Hinweis: „*Verantwortlich bist du.*“ Kompetenz ist gefragt; wer darüber nicht verfügt, hat schlechte Karten.

Ich denke, der Autor hat für seine Leser den richtigen Mittelweg gefunden zwischen „*Anerkannte Regeln nachdrücklich vermitteln und eigenes Nachdenken herausfordern*“. In diesem Bemühen stehen wir alle noch am Anfang.

Und wenn in diesem Buch oder anderen Informationsschriften, Regeln und Veröffentlichungen dann doch einmal, der alten Tradition getreu, auch das Nachdenken mit bürokratischen Zwängen belegt wird, dann sollte der Leser immer sagen: „*Da ich, und nur ich, die schwere Verantwortung für die Sicherheit in meinem Bereich zu tragen habe, bedanke ich mich für eure Ratschläge und entscheide selbst, wie ich das machen werde.*“

Auf ein gutes Gelingen.